



VORHER

Ein Bild des Jammers: Modoso war völlig falsch und schlecht bemuskelt, ging selbst im Freilauf hölzern, war durch seinen „Ton“ stark gehandicapt und völlig verängstigt.

Eine Ausbildungsgeschichte, bei der es nicht um Lektionen und Hilfen geht, sondern darum, wie man ein Pferd für sich gewinnt. Bei dem Problem-Pferd Modoso war es pure Psychologie, wobei der Reiter seine Ansprüche stark nach hinten stellen musste.

„Du musst dir unbedingt dieses Pferd ansehen!“ Mit diesem Satz begrüßte mich eine Freundin auf dem Parkplatz eines Reitstalls. Ich war darauf vorbereitet, einem Pferd zu begegnen, das in einem sehr schlechtem Zustand war. Doch den Anblick des damals neunjährigen PRE-Wallach Modoso, werde ich nie vergessen. Ich war schlichtweg entsetzt. Von der Besitzerin erfuhr ich, dass über seine Vergangenheit wenig bekannt war. Er wurde aus Spanien importiert, kam von dort zu einem Händler und – warum auch immer – Astrid hatte sich in den schlaksigen Spanier verliebt und ihn gekauft. Viel Reiterfahrung hatte sie nicht, aber den Wunsch, es zusammen mit Modoso zu lernen.

Die ersten Reitversuche der beiden waren auch nicht schlecht. Aber bald stellten sich viele Probleme ein. Die Stallgemeinschaft war schnell einig: Dieses Pferd taugt den Hafer nicht, den es bekommt. Modoso verdiente sich sogar den Spitznamen eines Textildiscounters: „Der kik-PRE“ – und das war bestimmt nicht als Kompliment gemeint, ein gutes Schnäppchen zum kleinen Preis ergattert zu haben.

Die Ausgangssituation: Eine verzweifelte Besitzerin und ein ruiniertes Pferd.

Wir führten ein langes und intensives Gespräch, in dem ich sehr deutlich machte, dass ich nicht versprechen könne, wo der Weg hinführen werde. Wichtig sei mir, egal wo wir ankommen würden: das Ziel müsse sein, dass dieses Pferd Spaß am Leben bekommen und auch Spaß an der Arbeit mit uns Menschen haben soll. Meine erste Idee war, mit Modoso vom Boden aus zu arbeiten, weil sein körperlicher Zustand eigentlich nur das zuließ. Doch seine psychische Verfassung sprach deutlich dagegen – er war völlig panisch und nicht ansprechbar. Ich versuchte es also vom Sattel aus. Da war das Pferd zwar auch nicht angenehm, aber es geriet zumindest nicht sofort in Panik. Modoso reagierte überhaupt nicht.

Als Sattel wählte ich einen baumlosen Fellsattel. Zum einen passte der vorhandene Baumsattel diesem Pferd nicht und zum anderen hatte ich so mehr Kontakt zum Pferd. Das erleichtert mir, gerade bei „Korrekturpferden“ den Zugang. Ich musste nur sehr viel unterpolstern, damit ich mich auf dem mageren Rücken nicht wund-ritzt. Also verwendete ich eine gepolsterte Sattelunterlage und eine Wollecke, die auch gleichzeitig den verspannten Rücken wärmte.

Unabhängig davon, wie man solchen Pferden technisch begegnet, ist die eigene Haltung und das Verständnis dafür wichtig, zu erkennen, dass dieses Pferd im weitesten Sinne nicht „falsch“ läuft, weil es nicht will oder keine Lust hat, sondern weil es schlichtweg nicht



Falk Stankus
Olaf Müller

Lektionen reiten warum?

Der berühmte Selbstzweck - genau dafür haben die alten Meister die Lektionen nicht erfunden. Doch welche Rolle spielen Lektionen für die Ausbildung eines Pferdes? Und welchen Trainingseffekt haben sie? Falk Stankus und Olaf Müller geben in diesem Film Anregungen für das Training am Beispiel verschiedener Pferde.

DVD erhältlich bei

pferdia tv
thomas vogel

Tel. 04232/93100

www.pferdia.de

Online ansehen
auf

pferdiathek.tv
horse videos online

VOM KLEPPER ZUM KRACHER

Ganz ehrlich: Gebäudetechnisch und bewegungsmäßig war Modoso kein Kracher, als er zu **Alexandra Datko** kam. Exklusiv in **inRide** beschreibt die Dressurausbilderin, wie er in 2 Jahren zum stolzen Strahlemann mit Potenzial wurde.

Alexandra Datko verdankt ihrem Vater Wolfgang Herstein den Zugang zur klassischen Reitkunst. Dazu wurde sie von Fritz Hellmann unterrichtet – auch er ein Reitmeister alter Schule – und von Georg Wahl und Christine Stückelberger. Vor den Olympischen Spielen in Seoul (1988) arbeitete Alexandra ein Jahr im Gestüt Eschenbruch in Mülheim, damaliger Trainingsstützpunkt u. a. der Dressur Mannschaft aus den USA. Danach studierte sie Sozialwissenschaften in Duisburg. 1998 folgte die Selbstständigkeit als klassische Dressurausbilderin und Sport- und Fotojournalistin.



NACHHER

Nicht wieder zu erkennen: Modoso ist jetzt toll bemuskelt, stolz, schön, vertrauensvoll.

kann. Es weiß nicht, wie sich „richtig“ anfühlen sollte. Aus meiner Sicht ist dies eines der Hauptprobleme in der Arbeit mit dem Pferd: Wir erwarten zu viel und sehen nicht, dass unser Pferd nicht verstehen kann, was es tun soll, wenn wir es ihm nicht erklären.

Um mit Modoso zu arbeiten, musste ich zunächst an mir arbeiten

Denn auf einem Pferd zu sitzen, das sich genau so anfühlt, wie oben beschrieben, gibt dem Reiter kein gutes Gefühl – und es fällt auch schwer, diesem Pferd zu vermitteln, dass man sich nichts Schöneres vorstellen kann, als auf seinem Rücken zu sitzen. Aber genau dieses Gefühl braucht ein Pferd – egal ob es gerade phantastisch gut geht oder nur so dahirläuft.

Hier musste ich selbst loslassen von Erwartungen und mich einlassen können auf das, was gerade passiert. Der Reiter muss helfen, dem Pferd ein gutes Körpergefühl zu geben – nur so kann ein harmonisches Gefüge entstehen. Die reiterlichen Hilfen werden so tatsächlich zu dem, was das Wort sagt: Sie helfen!

Ich musste also all diese schönen Reiterlebnisse der vielen Pferde, die ich kannte, vergessen und auf Modoso von vorne beginnen, indem ich diesem Pferd bedingungslos vermittelte: „Du bist ein supi Gaul“. Und mit ein wenig Galgenhumor: „Du weißt es nur noch nicht“. Loslassen von Erwartungen, sich frei machen von: *Du musst!* Das fällt schwer. Aber nur so lässt sich eine Beziehung aufbauen – egal ob zu einem Tier oder zu einem Menschen.

Ich konnte mich auf diesen Schimmel und seine Persönlichkeit einlassen und fühlte nach, was geht und was nicht, wo darf ich helfen und wo nicht, wann darf ich was vorsichtig fordern – oder besser ausgedrückt: wann darf ich mal was vorschlagen und wann nicht. Das Pferd bekommt die Möglichkeit, mitzuzuscheiden. Das ist

nicht zu verwechseln mit: Das Pferd tut nun, was es will und tanzt mir auf dem Kopf rum.

Wenn wir es schaffen, dem Pferd zu vermitteln, dass wir Freude empfinden in dem Moment, in dem wir mit ihm arbeiten, wird kein Pferd „nein“ zu uns sagen. Es läuft im wahrsten Sinne dann „schief“, wenn wir etwas vom Pferd fordern, ohne zuvor die Grundlagen gesetzt zu haben. Dazu benötigen wir ein Verständnis für das, was das Pferd umsetzen kann und das, was jetzt noch nicht geht. Ich möchte Ihnen hier ein Zitat von Kurt Albrecht ans Herz legen: „So bildet die Ausgeglichenheit des Gemüts, verbunden mit der Bereitschaft, nicht nur sich selbst Schwächen zuzugestehen, sondern dies auch einem anderen Lebewesen einzuräumen, eine der wichtigsten Eigenschaften und Voraussetzungen für einen Ausbilder und Reiter.“

Wenn wir diese Aussage annehmen, kommen wir einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Pferd und Reiter nahe. Und das macht einfach nur Freude.

Jedes Pferd ist anders. Der Ausbildungsweg ist immer individuell zu betrachten

Dazu dienen uns sicherlich die Grundlagen der klassischen Reitlehre. Aber wir müssen uns stets vergegenwärtigen: Ein Pferd ist nicht dazu geboren geritten zu werden – es muss dazu ausgebildet werden. Den Weg beschreibt auch Gustav Steinbrecht in seinem *Gymnasium des Pferdes*: „... die Ausbildung eines Pferdes ist eine naturgemäße Gymnastik, durch die sein gesamtes Muskelsystem geübt wird, dem Knochengestützte diejenige Richtung zu geben, die der Reiter gebraucht.“ Auch dieser Satz sagt so viel aus und wir sollten das Bedürfnis haben, dass wir dem Pferd auf diesem Weg verständlich vermitteln, was wir von ihm möchten. Was Modoso und ich zusammen erreicht haben, ist schon sehr viel: Wir haben beide Spaß. Und Astrid hat

Foto Piaff Verlag

keinen „Krepel“ mehr. Sie hat immer an dieses Pferd geglaubt – auch wenn alle um sie herum ihn schlechtgeredet haben. Heute hat der „kleine Gaul“ Spaß am Leben und wir teilen dies mit ihm zusammen in vollen Zügen.

Modoso – eine echte Herausforderung mit vielen Problemen

Zunächst verschaffte ich mir einen Überblick seines Allgemeinzustandes. Die Bemuskelung war in schlechter Verfassung. Hinzu kam der ausgeprägten Kipp Hals. Im Umgang war er sehr nervös und zeigte starke Stressreaktionen. In der Reithalle war er sehr schreckhaft und ging an vielen Stellen nur zögernd oder überhaupt nicht vorbei. Beim Freilaufen war sein Gangwerk sehr spannend und hölzern. Der Takt war zerstört, was in Schritt und Galopp besonders zu erkennen war.

Nach ein paar Runden im Galopp entdeckte ich ein weiteres Problem: Modoso hatte einen Ton bzw. er war ein sogenannter Kehlkopfpfeifer. Ich erfuhr, dass dies im Vorfeld schon einmal medizinisch abgeklärt wurde, der Grad der Erkrankung aber keinen operativen Eingriff erfordere.

Mein erstes reiterliches Bewegungsgefühl auf dem Spanier war mehr als bescheiden. Nichts passte zusammen. Der Hals war so verstellt, dass ich vor mir ein perfektes Fragezeichen sah, die Schulter waren nicht parallel zueinander ausgerichtet. Rechts war sie vorgestellt und niedriger, links entsprechend zurückgestellt und höher. Modosos Rücken war bretthart, die Hinterhand völlig steif und der Bewegungsablauf war sehr gebunden und kurz, was sich besonders im Schritt zeigte, den er auch unterm Sattel in einem vorbildlichen Passgang zeigte. Hinzu kam, dass sich die Hinterhand nicht ansatzweise in die Richtung der Vorhand bewegte, sondern er trat links schief zu Seite weg. Ein Versuch, dies durch meine reiterliche Einwirkung ein Stück weit zu ändern, scheiterte gänzlich. Modoso reagierte auf alle reiterlichen Hilfen mit Verspannung und Gegenwehr. Dies äußerte sich beispielsweise bei der Kontaktaufnahme des Zügels durch heftiges Hochreißen des Kopfes. Gab man den Zügel nach, bewegte er sich sehr taumelnd und orientierungslos durch die Bahn. Ein am hingeebenen Zügel entspanntes Geradeausgehen war nicht möglich.

Auf leichten Schenkeldruck reagierte er mit Gegenspannung und sehr klemmigen Bewegungen. Mein größtes Problem war die rechte Hand: da kam ich weder auf den Hufschlag noch konnte ich an bestimmten Stellen vorbeireiten. Auf der linken Hand zeigte er ein ähnliches Angstverhalten, aber es war mindestens möglich, überhaupt einigermaßen seine Runden zu drehen.

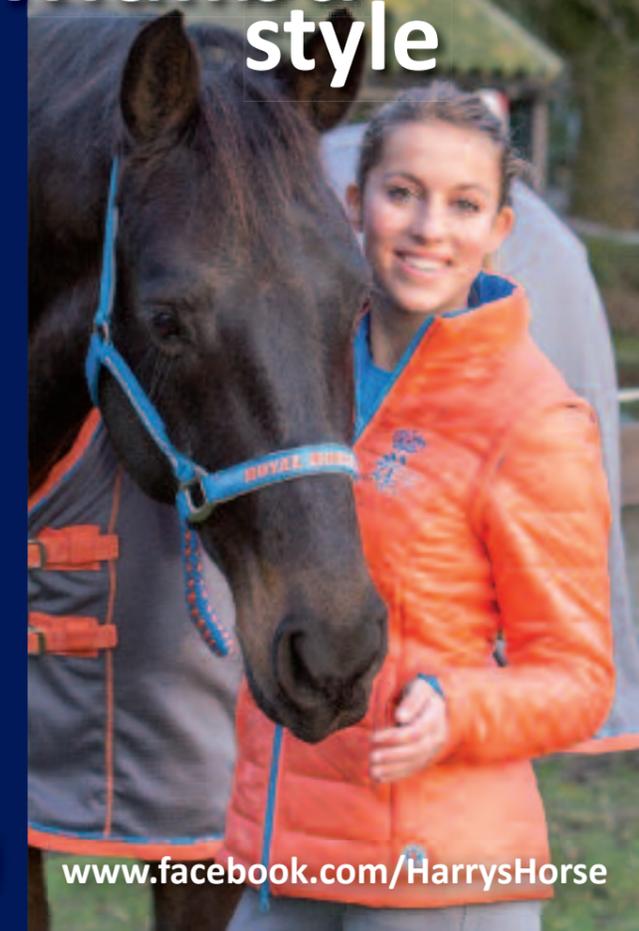
Auf Gewichtshilfen reagierte er nicht neutral. Anders ausgedrückt: Ich sah in dieser Hilfengebung keine Möglichkeit, sie in diesem Stadium unterstützend einsetzen zu können, da er so verspannt in der Rückenmuskulatur war, dass ich lediglich darauf achten konnte, nicht negativ mit dieser Hilfe zu verstärken.

Wie gewinne ich das Vertrauen meines Pferdes?

Weil longieren wegen seiner heftigen Angstreaktionen ungeeignet war, versuchte ich es mit einem Führpferd. Hatte ich kein Pferd zur Verfügung, dem ich hinterherreiten konnte, durfte mein Mann vorweggehen. In den



Love the summer
Malibu
style





Alexandra Datko über ihre Arbeit mit Modoso: „Mein behutsames Vorgehen machte ihn immer williger, sich im Kopf auf neue Bewegungsabläufe einzustellen. Körperlich sollte er seine Aufgaben ebenfalls gut lösen können.“

**MODOSOS AUSBILDUNGS-WEG:
2 JAHRE VERTRAUENSARBEIT**

Wenn das Pferd bereit ist, auf Vorschläge einzugehen bzw. die reiterlichen Hilfen verstehen zu wollen, beginnt der Weg der Umformung. Bei Modoso dauerte es einige Wochen, bis er sich gelegentlich an die Hand dehnte (Bild 1). Es dauerte weitere vier Monate, bis Modoso galoppieren konnte – und es auch wollte (Bild 2). Wegen seines Tons war es wichtig, dass er den Hals nicht eng machte. Bis er verstanden hatte, dass er so ohne Atemnot daher springen konnte, verging viel Zeit, in der ich nie versuchte, ihn zu irgend etwas zu „zwingen“. Wenn er nicht galoppieren wollte, war das für mich in Ordnung, und ich habe so ein gutes halbes Jahr auf Galopparbeit verzichtet. Durch diesen Aufbau, bei dem ich immer darauf achtete, dem Pferd eine Art „Mitspracherecht“ zu geben, vertraute Modoso mir nach und nach immer mehr und ich konnte ihm auch Vorschläge machen. Auf Bild 3 die ersten Versuche Modosos, sich vorwärts abwärts in die Tiefe zu dehnen. Ein paar Monate später war es dann auch möglich, ihn vermehrt aufzunehmen (Bild 4). Es vergingen insgesamt gut anderthalb Jahre, bis es möglich war, ihn in Selbsthaltung zu galoppieren. Und auch eine energische Schwung-Entfaltung stellte sich allmählich ein (Bild 5). Mein behutsames Vorgehen machte das Pferd immer williger, sich im Kopf auf neue Bewegungsabläufe einzustellen. Ganz klar, dass er auch körperlich seine Aufgaben leicht lösen können musste. Bis ein Pferd gerade gerichtet durch eine Ecke gehen kann, ist es wichtig, dass man die körperlichen und seelischen Widerstände oder Bedenken des Pferdes gegen reiterliche Vorschläge abbaut (Bild 6).



Foto Piaff Verlag

ersten Wochen ging es lediglich darum, nicht viel auf das Pferd einzuwirken, um nicht ständig sein Abwehrverhalten zu provozieren. Nach ein paar Wochen konnte ich vorsichtig beginnen, auch körperlich aktiv zu werden. Merkte ich, dass es zu viel wurde und Modoso sich wieder verschloss, reduzierte ich meine Hilfegebung sofort und wiederholte vorsichtig mit deutlich weniger Intensität meine Einwirkung. Es ist aus meiner Erfahrung der Schlüssel zum Erfolg: Forderungen nie mit Nachdruck verstärken, sondern diese reduzieren. Man muss dem Pferd vermitteln, dass ich akzeptiere, wenn es noch nicht „will“ oder meint, es noch nicht zu „können“. Nur so bekommt man das Vertrauen des Pferdes.

Reiterliche Hilfen sind immer nur ein Vorschlag, nie eine Forderung

Ein grundsätzlicher Gedanke dabei ist es, dem Pferd verständlich zu vermitteln, wie es seine Bewegungen ausführen kann und soll. Das Pferd benötigt dazu ein eigenes Körpergefühl. Dieses Körpergefühl für einen bestimmte Bewegungsablauf muss das Pferd aber erst erlernen. Kein Pferd hat beispielsweise eine Idee davon, wie es mit seinen vier Füßen eine Kreislinie bewerkstelligen könnte. In der Natur des Pferdes wird es diese nach seiner natürlichen Schiefe, verbunden mit seiner Vorderlastigkeit, zu lösen wissen. Möchten wir diesen Bewegungsablauf verändern, müssen wir dem Pferd eine Vorstellung davon vermitteln, wie es seinen Körper neu formen kann und wie es sich dann vorbewegen muss. Nicht nur bei Korrekturpferden ist dies mehr eine pädagogische Aufgabe als eine reiterliche. Ein Pferd muss lernen, alle reiterlichen Hilfen bereitwillig in der schnellst möglichen Zeit anzunehmen und diese dann auch wie gewünscht umzusetzen: Erst dann ergibt sich ein harmonisches Ganzes von Pferd und Reiter. Auch Menschen tun das am besten, was Freude bereitet. So sollten Sie auch morgen auf Ihr Pferd steigen mit Freude und Begeisterung für die kleinsten Erfolge, und ruhig einfach mal den Bereich, der nicht so optimal zu klappen scheint, nach hinten stellen. Ich persönlich lasse Dinge entstehen und arbeite mit der Energie, die vorhanden ist. Alles kommt zu dem, der warten kann.



inRideBUCHTIPP

Mehr über die Arbeit von Alexandra Datko erfahren Sie in Ihrem Buch *Die Klassische Reitkunst im Fellsattel*. Der Fellsattel ist mittlerweile eine ernstzunehmende Alternative immer dann, wenn kein passender Baumsattel zur Verfügung steht. Mit ein wenig Geschichte und dem theoretischen Grundlagenwissen der klassischen Reitkunst beschreibt die Autorin anschaulich und praxisbezogen die Aus- und Weiterbildung der unterschiedlichsten Pferderassen und Typen mit Hilfe des Fellsattels. Gebundene Ausgabe, 224 Seiten, ca. 300 Abbildungen, Piaff Verlag, 39,90 Euro. ISBN: 978-3-943299-00-7

Butterfly
DESIGN & TECHNICK SADDLERY

„Das Pferd ist Partner des Reiters, deshalb sollte es einen Sattel tragen, der ihm die Bewegungsfreiheit lässt, die es verdient.“



Innovations-Preisträger
eurocheval 2014



Dressursattel
Special Edition
KOSTOLANY

Der Sattelbaum des Butterfly bietet optimale Widerrist- und Schulterfreiheit und ermöglicht dem Pferd somit freie, raumgreifende Bewegungen. Durch seine Flexibilität passt er sich dem Exterieur des Pferdes bzw. muskulären Veränderungen an. Ein Nach- bzw. Umpolstern entfällt.



design & technik
saddlery

Unser exklusives Reitsportzubehör finden Sie in unserem Online-Shop:
www.dt-saddlery.de

Internationalen Teilnehmern versenden wir einen
Trensezzaum KOSTOLANY.

Name _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____
 Couponankleber: dt.saddlery@t-online.de, Tel: +49 30 26 975 18 32
 03026 Weizsäcker Park Fax: 030 26 975 18 32

Prospektmaterial zum Butterfly KOSTOLANY® anfordern und gewinnen!